Wenn Er über den Euren zieht und wohnen wird in dem Lande, welches der Ewige in Einen Besitz gibt, da wird er Euch vor allen euren Feinden ringsum Ruhe verschaffen und
VM. XII. 10. der wird in Sicherheit wohnen.

Das ist unser zuversichtlicher Wunsch; dieses Verlangen verleiht unseren Gebeten die Schwingen auf welchen all' unser Gebet, alle Regungen unserer Herzen zum allmächtigen Gott emporgehoben werden. Wir alle sind von dem einen Gedanken erfüllt, all' unsere Gebete kreisen um den einen Mittelpunkt, wenn nur dieses Schriftwort des heiligen Wochenabschnittes bald in Erfüllung ginge. In früheren Zeiten, wenn Kriegsgetümmel und Kanonendonner die Ruhe der Menschheit nicht aufgescheucht hätten, würden wir das Schriftwort auf den ersten Blick symbolisch deuten: der Jordan ist die Grenzlinie, über welche wir hinüberschreiten müssen, um in das gelobte Land zu gelangen, wo wir Ruhe und Sicherheit und Schutz vor allen Feinden finden können; der heilige Tag ist diese Grenzlinie, welche wir überschreiten müssen, um auf dem Vorbereitungspfade des zur Reue und Buße bestimmten Monates wohlgerüstet zum entscheidenden Tag des göttlichen Gerichtes zu gelangen und das herrliche Gebiet der göttlichen Gnade in Besitz zu nehmen, wo wir unter Gottes Flügeln geborgen im Ruhe und Glückseligkeit leben können. Morgen beginnt der Schofarruf zu erschallen, der Posaunenton fordert uns zum Kampfe gegen die Sünde auf, stellet Euch in Kampfesreihe, mutig und wohlbewehrt rücket dem Feinde entgegen, seinen Anstürmen über-
könne der beherzte Kriegsruf: „יי' אורי וישעי ממי אירא" Gott ist mein Licht und mein Heil, ich fürchte nichts, wäre die ganze Welt im Lager gegen mich, mein Herz würde nicht verzagen, entstünde ein Kampf der Welter um mich her, da wäre mein Vertrauen auf Gott um so fester, denn die Entscheidung liegt in Gottes Hand, und in der Fülle seiner Gnade sind wir gut geborgen. Das würden wir aus dem Schriftwort heute herauslesen, in früheren Zeiten da wir der Vorbereitungsmonat der hohen Feste beginnen; aber heute ist der Posaunenschall nicht mehr symbolisch, die Kriegsposaune ruft in bitterer Wirklichkeit unsere besten Kräfte in die vorderste Schlachtreihe, wo ein entscheidender Kampf auf Leben und Tod geführt wird; der Jordan ist bereits überschritten, Blitzstrahlen und verheerend lodernde Flammen bezeichnen den Weg, den der Kriegsgeist zieht; fruchtbare Felder sind niedergekämpft, blühende Städte sind in Brand gesteckt, unermeßliche Werte der menschlichen Fleißes sind bereits zu Nichte geworden, Tag und Nacht, wachend und träumend hören wir das Stöhnen der Verwundeten und den letzten Seufzer aus der heldenmütig gefallenen, - ach wo wird das enden, was für immer und welches Elend wird die Vorbereitungsstätte eines kommenden Zeitalters werden, da der überlebende Rest der Menschheit im gelobten Lande der Ruhe wird das krüppelhafte Leben fristen können? Allerdings so traurig nicht es doch nicht aus, so düster dürfet Ihr Euch die Lage nicht denken, die Schreckniss der Gegenwart und die Hoffnungslosigkeit der Zukunft werden verscheucht durch das Licht, welches aus dem Schriftwort strahlt, nur das Herz der Ungläubigen ist verzagt, nur der Geist der Gottlosen ist mit drückendem Zweifel umhüllt. Das heilige Prophetenwort verkündet: „שמים כסא והארץ הדם רגלי" der Himmel ist mein Thron und die Erde meiner Füsse Schemel, Gott ist an keinen Ort gebunden, Er ist nicht der Gott eines Landes, nicht der schützende Vater blos eines Volkes, „אל אב יתום" Er ist der Schöpfer der ganzen Welt, Er ist der Vater der ganzen Menschheit, Er ist dieselbige Vater aller feindlichen Brüder, welche jetzt lieblos gegeneinander ziehen, Seine Kinder sind alle mit dem göttlichen Odem begabte Geschöpfe, „כי נפש כל הארץ לי הם" aber Seiner Gnade kann nur der gewärtig sein, der gedrückt, gebeugt und ehrfurchtsvoll sein Wort beachtet.

Schaut Euch um in der Welt, aber ohne Selbsttäuschung, wo war, wo ist rechte Gottesfurcht zu finden? Hat nicht die Gottlosigkeit, die Falschheit, die Ehrlosigkeit die Welt zu diesem schrecklichen Vernichtungskampf führen müssen? Haben nicht schon unsere Weisen gesagt: [illegible] das Schwert kommt über die Welt, weil die Menschen die Gerechtigkeit erdrücken, das Recht verdrehen und die Thora nach ihrem eigenen Gutdünken behandeln? Man spricht heute von Kultur, und verwundert sich darüber, dass gerade diejenigen Nationen, welche auf dem Gebiete der Kultur die Führerrolle haben, diesen mörderischen Weltkrieg ermöglicht haben; ja was heisst denn Kultur? Die Kultur ohne Religion heisst nichts anderes, als die möglichste Ausbeutung aller Raffinirtheit, um sich das Leben je leichter und wohlüstiger gestalten zu können; das ist bei jenen Nationen zu finden, über welche man sich jetzt wundert und zu denen die Frommen und Vernünftigen und Reicher scharenweise jahrein-jahraus geklommen sind, um sich dort zu belustigen und da haben sie die hohe Kultur gepriesen; ja, Theater und Kartenspiel und alles, was dran und drum hängt, sind keine Kultur. [illegible] Die Kultur muss mit Religion vereint die Menschheit erziehen. Die Religion ist die Seele, die Kultur ist nur die äussere Schminke, und wo die Seele entwichen ist, dort geht der noch so schön geschminkte Körper in Verwesung über, welche die Luft verpestet. So haben auch jene Kulturländer, in welchen schon vor hundert Jahren Gott öffentlich entschworen und der Unglaube zur höchsten Macht erhoben wurde, sie haben auch andere Länder mit ihrer sogenannten Kultur verpestet. Nun sehen wir, wohin die Welt gekommen; die Kultur sagt: Ehrlichkeit ist menschlicher Blödsinn, Gerechtigkeit ist nur das Losungswort der Schwachen, nach Recht schreien nur die Sklaven, die Thora ist ein Märchenbuch, Gott ist ein Hirngespinnst, — voll war nun das Maass, die Menschheit musste gestraft werden, [illegible] das Schwert kam über die Welt, denn das Recht war schon ganz zu Schanden, die Gerechtigkeit war ein Spiel der Heuchler, Gott war aus den Herzen gebannt, die Thora wird missachtet. Es ist ein göttliches Strafgericht, das jetzt über die Welt zieht, um die Hoffart des Unglaubens zu vernichten und allen bösen Schandthaten heimzuzahlen. Habet Muth und rüstet Euch mit vollem Vertrauen auf Gott, der sein Strafgericht führt über unsere grimmigen verbündeten Feinde, deren Lebensclement gräuliche Schandthaten und gottloser Unglaube gebildet haben. Verzweifelt nicht, habet ein hoffnungsvolles Herz, [illegible] Denn wie Gott jetzt eine neue Welt schaffen wird, so werden auch unsere Kinder und unser Reich in neuer Kraft und frischem Glanz erstrahlen, wenn wir den Kampf in Gottes Namen gegen das Böse führen. Es ist nun die Zeit dieses Gotteskampfes gekommen; wir stehen heute an der Grenzlinie, morgen beginnt der Schlachtruf, die Schlachtposaune fordert zum Kampfe gegen die Sünde auf, mit dem Panier der Thora ziehen wir dem Feinde entgegen, mit Gott im Herzen der gelobte Land, wo unser die glückselige Ruhe wartet und wo wir im Schatten des Lebensbaumes der gottinnigen Religiosität, deren Früchte Recht und Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Herzensadel sind, keinen Feind zu fürchten haben, aber der ziehenden Ruhe uns freuen werden. Amen.

MAGYAR
TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA

Neupert den 22/VIII 1914

Dr. Szily

Ven 13/402